

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 182. 13. Jahrgang

Sonntag, 4. Juli 1943

Preis 20 Rpl.

## Roosevelt größter Kriegsverbrecher

### 614 anglo-amerikanische Flugzeuge im Juni abgeschossen

#### Wachsende Luftabwehr

Drabhtbericht unserer Berliner Schriftleitung

**osk. Berlin, 3. Juli**

Von den Fronten im Osten und im Süden werden in den Wehrmachtberichten keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet. Jedoch ist die Tatsache bemerkenswert, daß an der Mittelmeerfront im Laufe des gestrigen Tages allein von deutschen Jägern und deutscher Flak zu englische und amerikanische Flugzeuge abgeschossen worden sind. Dieser Vorgang verdient deshalb eine größere Beachtung, weil die Abschüsse nicht im Rahmen einer härteren Kampfaktivität erlauft worden sind, sondern als eine Folge der neuerdings bedeutend verstärkten deutschen Abwehrkraft gewertet werden müssen.

Das den englisch-amerikanischen Luftkrieg gegen den Kontinent betrifft, so geben die deutschen Abschussberichte des Monats Juni einen sehr aufschlußreichen Hinweis auf die schweren Verluste, die der anglo-amerikanischen Luftwaffe in diesem Kampfraum zugefügt worden sind. Die von der deutschen Kriegsmarine im Monat Juni erzielten Abschüsse betragen 65 Flugzeuge und erhöhen damit die Abschusszahl des Monats Juni über den besetzten Westgebieten und dem Reich auf insgesamt 614, darunter 408 viermotorige Bomber. Ungefähr die Hälfte dieser Verluste entfällt in einer bemerkenswerten zeitlichen Konzentration auf die vergangene Woche. Das Wachsen der deutschen Abwehrkraft ist also auch hier unverkennbar, und diese Entwicklung ist zweifellos noch nicht zum Abschluß gekommen.

#### Neuer Aufruhr in Syrien

Drabhtung unseres Korrespondenten

**Ankara, 3. Juli**

In der Gegend von Hama in Nordsyrien ist ein Aufstand der Eingeborenenstämme ausgebrochen. Die dort garnisonierten Emirantruppen waren nicht in der Lage, den Aufruhr zu ersticken und forderten Unterstützung von britischen motorisierten Truppen an. Den Aufständischen gelang es, die syrische Grenze zu überschreiten und zum Irak überzutreten.

#### Zeugnisse fremder Diplomaten

**Dr. Br. Dresden, 3. Juli**

Im Gegensatz zum ersten Weltkrieg ist im zweiten ein Streit über seine Urheber unmöglich; die Kriegsschuld hat völlig festgestanden vom ersten Tage an. Als der Kriegsverbrecher größter aber hat Franklin Delano Roosevelt zu gelten, der mit wahrhafter Bessensheit sein Volk und andere Völker betrogen hat, um diesen Krieg zu erreichen.

Diese Schuld breunt dem USA-Präsidenten auf den Nägeln. Nicht, daß sie ihn seelisch belastete; dazu ist er viel zu frupplos, und der kennt den Gangster Roosevelt nicht, der ihn mit den Maßstäben der Ehrlichkeit, der Aufrichtigkeit und der Menschlichkeit messen wollte. Aber es steht in absehbarer Zeit eine neue Präsidentenwahl bevor. Es ist Roosevelt bisher noch nicht gelungen, die Opposition im Lande restlos zum Schweigen zu bringen. Der Krieg nimmt obschon einen anderen Verlauf, als er sich vorgestellt hat; die leichten amerikanischen Siege sind ausgeblieben, die schweren Niederlagen lassen sich nicht verstehen, und an Roosevelt kriecht die dange Sorge heran, daß die USA diesen Krieg nicht gewinnen, sondern ihn verlieren werden. Daher hält Roosevelt es für geraten, sich nach

Verbrechermanier rechtzeitig nach Afrika umzusehen. Er wünscht neue Zügen auf die alten zu türmen, damit man sie nicht mehr sieht. Aus diesem Grunde hat er das Staatsdepartement beauftragt, ein Weißbuch zur Verteidigung der amerikanischen Außenpolitik herauszugeben. Es soll in Form einer Sammlung von diplomatischen Dokumenten den Nachweis führen, daß die Regierung der USA sich vor dem gegenwärtigen Krieg bemüht habe, den Frieden zu bewahren. Einen neuen großen Betrugsversuch plant also der Präsident am amerikanischen Volk. Andere freilich als seine eigenen Vandalen wird er nicht mehr hineinlegen können; denn die Welt läßt sich nicht mehr täuschen, am so weniger, als die Öffentlichkeit sich längst

Fortsetzung auf Seite 2

#### Dreißig Abschüsse im Mittelmeerraum

Schwere Artillerie bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad

**Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juli**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad mit beobachteter guter Wirkung.

Im Mittelmeerraum schossen gestern deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 24 feindliche Flugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige schwere Bomber, ab. Insgesamt

verlor der Feind gestern in diesem Raum 80 Flugzeuge.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht in das westdeutsche Grenzgebiet ein. Durch Abwurf einiger weniger Bomben entstanden Gebäudeschäden.

Im Monat Juni wurden über dem Reich und den besetzten Westgebieten von Luftwaffe und Kriegsmarine 614 britische und nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen, darunter 408 viermotorige Bomber.

## Bauerntum Ernährer und Mehrer des Volkes

Reichsobmann Behrens über die ernährungswirtschaftlichen Aufgaben

**Bildesheim, 3. Juli**

In einer Großkundgebung des Landvolkes sprach der Reichsobmann des Reichsnährbundes, Bauer Gustav Behrens. Heberall sieht man heute, so führte er aus, eine Ernte heran, die Zeugnis ablegt für den eisernen Willen unseres Landvolkes, den entscheidenden Beitrag zum Siege zu liefern. Die daraus erchtliche Haltung ist nicht allein ein wirtschaftlicher, sondern ein politischer Erfolg. Säre unser Bauerntum nicht nach den Grundrissen der nationalsozialistischen Agrarpolitik ausgerichtet worden, sondern nach dem Grundriss des größtmöglichen Geldverdienens, so wäre z. B. unsere Fettversorgung im Kriege längst zusammengebrochen. In der Warenbewegung kommt es auf die Zuverlässigkeit des Handels und der Genossenschaften an. Neben den erzeugenden Bauern müssen Händler und Genossenschaften dafür sorgen, daß durch soziale und gerechte Verteilung der Nahrungsmittel Arbeitsfrende und die Zufriedenheit des Volkes gewahrt bleiben. Je gerechter und sozialer unser Volk ernährt wird, um so besser wird es schwere Zeiten durchleben. Bei einer gerechten Versorgung des ganzen Volkes wird auch der Arbeiterarbeitnehmer Verständnis für unsere Arbeit haben und anerkennen, daß wir im Kriege unter schwierigsten Verhältnissen die Nahrungsmittel erzeugen, die er braucht, um sich leistungsfähig zu erhalten. In dieser Erwartung wird die Stadt nicht enttäuscht werden.

Wenn die agrarpolitische Nahrung auch manchmal Maßnahmen treffen muß, die nicht ohne weiteres begreiflich sind, dann deswegen, weil unsere Versorgungspläne von vielerlei Dingen abhängen. Wir können nicht allein die deutsche Bevölkerung im Auge haben, sondern müssen für die europäischen Länder einsehen, die mit uns kämpfen oder in der Nahrungindustrie für uns arbeiten. Der Feiler der deutschen Ernährungswirtschaft, Herbert Wade, muß nach der Lage der europäischen Ernährung seine Entscheidungen treffen, damit auch in Zeiten mit geringeren Ernten und Witterungsschäden Einbrüche vermieden werden.

Am Vorbergrunde unserer ernährungswirtschaftlichen Aufgabe steht die Notwendigkeit, das Volk satt zu machen, also dafür zu sorgen, daß genug Brot, Kartoffeln und Ge-

müse zur Verfügung stehen. Fett ist wichtiger als Fleisch und steht nach Brot, Kartoffeln und Gemüse im Vordergrund der Erzeugung. Daher die Parole „Roch mehr Fett“, auch über die erhöhte Schweinefleisch, die einen lebenshaften Widerhall im Lande gefunden hat. Aber auch die Mehrablieferung von Milch muß sich zu einem Dauererfolg gestalten. Wenn jeder mitmacht und die Futterernte und nicht enttäuscht, wird uns dieses Jahr die höchste Ablieferung bringen. Die Ausbeutungswirtschaftlichen des Volkswirtschaftsbaues sind klimatisch begrenzt; dennoch werden wir im nächsten Jahr

die Anbaufläche noch einmal beträchtlich erhöhen. Nach zweijährigem Misserfolg durch Frostwintern und Schädlinge dürfte die diesjährige Delfruchternte die der letzten Jahre erheblich übersteigen.

Der Reichsobmann schloß seine Ausführungen: Angesichts der doppelten Aufgabe, die der Führer dem Landvolk gestellt hat, nämlich Ernährer und Mehrer des Volkes zu sein, wird die Zukunft dem Bauerntum gehören. Daher gelobt in diesen entscheidenden Stunden das Landvolk, an die Zukunft zu glauben, für sie zu kämpfen und zu liegen.



Beim Fliegernachwuchs auf der Reichssegelflugschule Trebbin. Ein Flugmodell, das mit einem ganz kleinen Dieselmotor von 1/4 PS. ausgestattet ist. (Abb.: Helne (PBA))

#### In eigener Sache

K. H. Es hat wohl erst dieses Krieges bedurft, um jedermann die Aufgabe und noch mehr die innere Verantwortung aufzuzeigen, die dem deutschen Journalismus seit dem Jahre 1933 gegeben ist. Während auf der Seite unserer Gegner die buntwürfigste jüdisch-plutokratische Freie eine völkerrunde und damit gemeinheitswidrige Interessenpolitik betreibt, unentwegt zum Kriege drängt und nun sie ihn hat, taucht zum Terror, zur Vernichtung jüdischer Kultur und Tausender von Menschenleben antreibt, vollzieht die deutsche Presse ihren Auftrag einzig im Dienste der Nation und damit zum Nutzen des deutschen Volkes. Sie ist dies deutlicher als je zuvor, in denen mehr als einmal Gelegenheit war, der Presse der Temoralien die heuchlerische Maske vom Gesicht zu reißen und im schamlosen Verdacht sie zu dem zu stecken, was sie war und ist: der Verbrecher an der Menschheit und im Besonderen an den Völkern Europas. So wie aber erst die Kunde von einem kommenden Kriege, um auch dem Feinde die Augen für den Verteidigungswahnsinn des Volksweltismus zu öffnen, wie erst der Luftterror über dem Reich einleiten mußte, um vielen den Ernst des Krieges begreiflich zu machen, so mühten erst zahllose Dokumentenveröffentlichungen und eingehende Beweisführungen vorgenommen werden, um schließlich auch hinsichtlich der Presse dem Ungläubigen zu zeigen, wie himmelhoch die Pflichtauffassung, das Verantwortungsbewußtsein und das Gefühl für Ehre und Wahrheit des deutschen Journalismus liegt im Veraleich zu dem unierer Gegner. Schon vor der Macht-ergreifung haben wir — und seit 1933 hat der achamie deutsche Journalismus seine innere Verurteilung und seine rühmliche Bereitschaft zum Dienst an Volk und Nation stets aus neue durch die Tat zum Ausdruck gebracht. Die Kampfjahre der Bewegung und besonders diese Kriegejahre aber konnten erst richtig beweisen lassen, daß die deutsche Presse in Abwehr und Angriff Kämpfer geworden ist neben dem Soldaten an der Front, daß sie auf voranschreitender Nation steht im Rücken um die Wahrheit über die Schuld an diesem Kriege. Sie betraffte diese Tatsache taucht neu durch den Einfluß ihrer Reihen in der Heimat und an der Front. Täglich gibt es keinen Zweifel mehr darüber, daß dieser Kriege noch weit mehr als der vorhergesagte mit allen Mitteln der militärischen Macht und denen des Geistes geführt wird, aber auch daß die Presse und somit der Journalismus an diesem Endkampschlacht einen erheblichen Anteil zu erfüllen hat und auch erfüllt.

Die Bedeutung der Pressearbeit war schon im Weltkrieg außerordentlich groß. Wir brauchen nur an die Kriegsanfänge und an die Grenzpropaganda zu erinnern. Allein die Erkenntnis vom kämpferischen Wert der Presse war jederzeit bei unseren Gegnern viel tiefer verwurzelt als bei uns. Als Lloyd George beispielsweise im Jahre 1917 vom evangetischen Parlament neue Stimmen für die Verhärtung seiner Verleumdung in Deutschland forderte, da schloß es in der Hoffnung darauf, daß Deutschland mit Hilfe seiner Unpublizität beiseite werden würde. Als jedoch auf Grund dieser unachtern Keindaatation das damalige Deutschland zusammengebrochen war, da waren die Kriegsgegner sich einig darüber, daß die Entschuldig „Propaganda“ gefallt war. Derselbe Lloyd George schrieb einmal an den britischen Vizekönig Kortheliff: Wenn die Deutschen wüßten, daß Journalisten wichtiger sind, um den Kriege zu gewinnen, als Generale! Nun, wir haben keinen Grund, uns mit ihm hierüber auseinanderzusetzen; was könnte aber die damalige Situation besser beleuchten, als dieser Satz es tut? Charakter, der ja am Vagenfeldung des Weltkrieges ebenfalls maßgebend beteiligt war, glaubt auch diesmal wieder nach der für ihn altbewährten Methode der Verleumdung, mit Tendenz- und Verleumdungsmeldungen bekannter Art auf den Panzerkampf gehen zu können. Ihm mochte dabei noch jene Ostobertage des Jahres 1918 voranden, in denen es ihm möglich mit Hilfe seiner Gazette gelang, das deutsche Volk durch falsche Friedensverprechungen zu betören und in der allmählich und charakterlichen Zümpferei einen willigen Beifer zu finden. Er hielt also auch in diesem Kriege die Anatomie des Presseapparates in höchster Form, weitaus härter und raffinierter als einst. Am monzere mit Roosevelt verfuhr er das Reich der Völker mit Unrecht, die Wahrheit mit der Püac zu überdünen, und wie einst allompanieren ihm